

Hiroko Oyamada: „Die Fabrik“

Bullshit-Jobs im Business-Park

Von Maximilian Mengeringhaus

Studio 9, 29.01.2026

Sieben Stunden Akten schreddern: In ihrem Debüt „Die Fabrik“ konfrontiert Hiroko Oyamada drei junge Menschen mit den Rätseln sinnentleerter Lohnarbeit. Die Autorin, die mit ihrem Roman „Das Loch“ bekannt wurde, porträtiert die japanische Hochleistungsgesellschaft mit einem Hang zum skurrilen Grusel.

Mal angenommen, Yoshio hätte einen Hund und der laborierte an einem Wehwehchen, so bestünde kein Grund zur Sorge, schließlich haben sie auf dem Werkgelände sogar einen Tierarzt. Ohnehin lässt der weitläufige Businesspark der „Fabrik“, des größten Arbeitgebers der Präfektur, kaum Wünsche offen.

Hier gibt es eine Post und einen Frisörsalon, eine Buchhandlung und einen Optiker. Wer nach der Arbeit abschalten will, kann Bowlen gehen oder in die Karaoke-Bar. Und das kulinarische Angebot erst: Vom Ramen-Imbiss übers Steak-House bis zur französischen Küche – es ist für alles gesorgt, erklärt der beflissene Personaler dem verdatterten Yoshio auf einer ersten Erkundungstour durch das Gewerbegebiet.

Schöne neue Arbeitswelt mit Dachbegrünung

Der junge Biologe kommt frisch von der Uni und soll sich um die Dachbegrünung des Industriekomplexes kümmern. Einen unmittelbaren Vorgesetzten hat Yoshio nicht, vielmehr freie Hand und Ressourcen. Doch ganz ohne Direktiven weiß er bald nicht weiter, das Projekt steht still, bevor es richtig anläuft. Um sich zu beschäftigen, kategorisiert er die Moosarten der Umgebung, worüber die Jahre allmählich verstreichen.

Yoshio ist in einem Arbeitsverhältnis gefangen, dass der Anthropologe David Graeber als „Bullshit Job“ beschrieben hat – eine komfortabel dotierte, aber völlig sinnentleerte Lohnarbeit. Worüber dieser Yoshio sich glücklich schätzen kann, denn die anderen beiden Mitzwanziger, denen wir durch Hiroko Oyamadas Roman „Die Fabrik“ folgen, werden als Zeitarbeiter weitaus schlechter bezahlt und sind jederzeit kündbar. Weswegen Graeber im Blick auf Yoshiko, die sieben Stunden täglich Akten schreddert, und ihren Bruder, der Broschüren Korrektur liest, die nie zum Druck kommen, unumwunden von „Shit Jobs“ sprechen würde.

Hiroko Oyamada

Die Fabrik

Aus dem Japanischen von Nora Bierich

Rowohlt

160 Seiten

24,00 Euro

Hiroko Oyamada lässt in ihrem Debüt von 2013 drei junge Menschen die absurden Untiefen der japanischen Hochleistungsgesellschaft ausloten. Die Nation überaltert, die Wirtschaft stagniert, trotzdem entfremdet man den beruflichen Nachwuchs mit Beschäftigungstherapie.

Die soziologische Analyse erhebt Oyamada zur Allegorie: Ihre titelgebende „Fabrik“ bleibt nicht nur namenlos, keiner der Protagonisten scheint eine Ahnung zu haben, was dort produziert wird. Spätestens die mysteriösen „Graufell-Nutrias, die Waschmaschinen-Echsen, die Fabrik-Kormorane“, die haufenweise als mutierte menschliche Widergänger das Werkgelände besetzen, bringen die vielbeschworene Work-Life-Balance endgültig aus den Fugen. Man mag hier weniger an den oft bemühten Franz Kafka, als an Eugène Ionesco denken.

Das Unheimliche im Halbschatten der Arbeitswelt

Wie schon in „Das Loch“ (2014, dt. 2024), Oyamadas gefeiertem zweiten Roman, bahnt sich aus dem Halbschatten das Unheimliche seinen Weg ins Geschehen. Gleichermäßen seiltänzerisch wie in diesem delirierenden Provinzstück, das alle Bedeutungsebenen gekonnt in der Schwebe hielt, gelingt Oyamada der Balanceakt zwischen An- und Ausdeutung unserer skurrilen Gegenwart in ihrem Erstling „Die Fabrik“ allerdings nicht. Die bewusst kunstlos gehaltene Sprache ebnet die verschiedenen Figurenreden mitunter ein, aber auch erzählerisch geht nicht jeder Einfall auf, die Schlusscoda mit dem gewaltigen Zeitsprung etwa wirkt vorhersehbar.

Vor allem aber hat sich die Arbeitswelt in den letzten zehn Jahren nochmal schlagartig verändert, die KI-Revolution lässt vieles in der „Fabrik“ dezent angestaubt wirken. Immerhin ist Hiroko Oyamada kein Orakel, sondern Schriftstellerin. Und was als solche in ihr steckt, das hat sie mit „Das Loch“ eindrucksvoll bewiesen.